

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

5.5.1832 (Nr. 125)

Baden.

Karlsruhe, den 4. Mai. Das Mannheimer Bürgermilitär hat zur Feier des 6. d., an welchem Ihre kön. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin bei Ihrem Regierungsantritt die Stadt Mannheim besuchten, ein Programm ausgegeben, dessen Hauptbestimmungen wir unsern Lesern mittheilen.

Programm zur Feier des 6. Mai.

Damit die Feier dieses Tages auf eine Art begangen werde, die dem Gefühle entspricht, aus welchem sie hervorgeht, wird die großherzogl. Hoftheaterintendantz am Vorabend des 6. Mai eine Vorstellung auf der hiesigen Bühne geben lassen, deren Ertrag den Mannheimer Armen bestimmt ist.

Am 6. Mai, Morgens 5 Uhr, wird von Blechinstrumenten von den vier Seiten des Pfarrturms das Lied »Großer Gott wir loben Dich« angestimmt werden. Um 6 Uhr durchzieht die Musik des Bürgermilitärs mit der Lagreveille unter dem Donner der Kanonen die Stadt. Um 9 Uhr versammelt sich das Bürgermilitär zur Kirchenparade auf dem Marktplatz, worauf der Gottesdienst in der Trinitatiskirche die Feier des Vormittags schließt. — Um halb 1 Uhr versammelt sich das Bürgermilitär auf dem Marktplatz, marschirt von da auf den Exercierplatz, wo um halb 2 Uhr die militärischen Evolutionen beginnen, nach deren Beendigung die Volksspiele, als: Baumsteigen, Tanzbelustigungen, Teppichwerfen, Ringstechen, Sacklaufen, Carousselreiten u. s. w., zur Unterhaltung der versammelten Menge Gelegenheit darbieten werden. Der Anfang des Theaters ist um 7 Uhr, nach dessen Beendigung der Ball im großen Saal seinen Anfang nimmt.

Da sich der Wunsch laut und allgemein ausgesprochen hat, die Theilnahme an der Feier des Tages nicht an besondere Beschränkungen zu binden, so werden die Bewohner Mannheims ohne Zweifel die Voraussetzung rechtfertigen, daß bei einer Veranlassung, wie die gegenwärtige, aus der Meinung der Allgemeinheit das wahre Volksfest hervorgeht, und daß zu dessen Feier eine einfache Anzeige genügt.

Bei ungünstigem Wetter wird die Feier auf Sonntag den 13. Mai verschoben.

Frankreich.

Paris, den 1. Mai. Gestern hat der König den Hrn. Girod (de l'Alin) zum Minister des Unterrichts und des Kultus ernannt. (Monit.) Der neue Minister des

Innern, Hr. Montalivet, hat an die Präfekten ein Rundschreiben erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß die Regierung ihr System nicht ändere, und den Charakter des Ministeriums vom 13. März beibehalte, um so mehr, als die Kammern mit diesem System übereinstimmen.

Gestorben sind 119, Verminderung 21. Aufgenommen 86, Verminderung 29. Geheilt 87. Freie Betten 2721. Summe der Beiträge 614.093 Fr. 5 St. Für die Waisen 13,279 Fr. 50 St. Die Stadt Troyes leidet noch am meisten an der Krankheit, die Sterblichkeit nimmt die Hälfte der Kranken weg. Die Seuche verbreitet sich jetzt auch in der Umgegend. (Monit.) In Salvados ist sie ausgebrochen, auch zu Luneville (Maas), so wie zu Dormans in Marne. (Temps.)

Für die Abgebrannten in 6 Departements hat der Handelsminister 10,550 Fr. zur Unterstützung angewiesen.

Die Königin hat für die Armen und Kranken des Stadtviertels am Rathhause 1000 Fr., und für jene der Straße Calandre in der Cité 300 Fr. hergegeben. (Monit.)

Es heißt, der Graf France d'Houdelot, Adjutant des Königs, sey mit Aufträgen nach Algier und Dran abgegangen.

Die Krankheit des Rathspräsidenten wird täglich schlimmer, und läßt keine Hoffnung, daß er wieder die Leitung der Geschäfte übernehmen könne. Da sein Zustand in eine Gemüthskrankheit ausartet, so fürchtet man, daß er nicht vollständig geheilt werden könne. Er wird von dem Dr. Esquirol behandelt. (Mess.)

Man spricht von der Abdankung des Marschalls Soult, an dessen Stelle der Marschall Maison kommen soll. Unverträglichkeit mit dem General Sebastiani gibt man als Grund an. (Mess.)

Die gestrige Krisis hat die Kräfte des Hrn. Perier so sehr erschöpft, daß er im Zustande völliger Abspannung ist, die manchmal für sein Leben besorgt macht. Seine Familie hat eine Zeit lang ihre Furcht zurück gehalten, zeigt aber jetzt ihre Bestürzung offenbar. Hr. Vitet und Haubersaert, Sohn, erklären, ihre politische Laufbahn mit dem Tode des Hrn. Perier zu schließen. Es scheint gewiß, daß sie alsdann nicht im Ministerium bleiben werden. (Courrier.)

Die Genesung des Hrn. Argout macht schnelle Fortschritte.

War die Ernennung des Hrn. Montalivet zum Minister des Innern den Oppositionsblättern nicht recht, so tadeln sie jetzt noch mehr die Ernennung des Hrn. Girod (de l'Alin) als Minister des Unterrichts. Der Temps ist

vorzüglich damit unzufrieden, und findet diese Ernennung sehr ungeschickt (maladroit), da Hr. Girod keine Majorität in der Kammer habe, und man wohl wisse, wie er zur Präsidentschaft gelangt sey, und wie er sie geführt habe. Der Temps geht nun in eine Schilderung der innern und äussern Lage über, um zu beweisen, daß die Präsidentschaft des Ministerrathes keineswegs eine bloße Sache der Konvenienz sey, sondern, da Hr. Perier nicht im Stand sey, sie zu führen, so würde die Einheit des Systems unfehlbar verschwinden.

— Vom 1. Jan. bis 31. März d. J. hat die Amortisationskasse zurückgekauft 784,303 Fr. der 5prozent. Rente, welche 15,122,519 Fr. 65 Ct. gekostet haben, was einen Mittelpreis dieser Effekten von 96 Fr. 41 Ct. feststellt. Sodann 7753 Fr. der 4½ prozent. Rente für den Betrag von 153,526 Fr. 44 Ct., was einen Mittelpreis von 89 Fr. 11 Ct. gibt. Ferner 19,352 Fr. der 4prozent. Rente für die Summe von 391,195 Fr. 46 Ct., was einen Mittelpreis von 80 Fr. 86 Ct. ausmacht. Endlich 280,775 Fr. der 3prozent. Rente im Betrage von 6,271,958 Fr. 77 Ct., was den Mittelpreis auf 67 Fr. 1 Ct. bestimmt. (Debats.)

— Die französische Marine hat gegenwärtig 32 Fregatten im Bau, nämlich 8 zu Brest mit 440 Kanonen, 4 zu Toulon mit 216 Kanonen, 5 zu Rochefort mit 276 Kanonen, 8 zu Vorient mit 450 Kanonen, 4 zu Cherbourg mit 224 Kanonen, und 3 zu St. Servan mit 156 Kanonen. (Debats.)

— Die Gazette ist kürzlich mehrmals mit Beschlag belegt worden. Heute bemerkt sie, daß sie die Ursache der Beschlagnahme vom 1. d. nicht kenne.

Lyon, den 26. April. Wir sind seit einigen Tagen abermals fast in einer Art von Belagerungszustand, haben auf den nahe liegenden Dörfern starke Garnisonen, und in der Stadt vom Morgen bis wieder zum Morgen Truppen unter den Waffen. Die Karlisten vervielfachen ihre Untriebe, und werden immer kühner. Mehrmals, scheint es, hat diese Partei, doch jedesmal ohne Erfolg, die Arbeiter für sich zu gewinnen gesucht. Wir leben deshalb in einer kritischen Zeit, weil die Geschäfte, statt einen neuen Schwung zu nehmen, immer mehr ins Stocken gerathen, und die Noth der ärmern Klassen mit jedem Tage wächst. Unsere Besatzung ist durch den außerordentlich schweren Dienst abgemattet, und würde gewiß eine große Menge Kranker zählen, wenn die Cholera uns heimsuchte. Außer dem angezeigten Absterben einer Pariser Dame hat sich hier noch kein neuer Cholerafall gezeigt, trotz des kalten Wetters. (Allg. Stg.)

Großbritannien.

London, den 28. April. Prinz Adalbert von Preussen wird in kurzem in England erwartet. (Post.)

— Die Gesundheit des Grafen Grey ist seit der Parlamentsferien etwas besser geworden, aber Lord Broughams Krankheit hat seitdem nicht nachgelassen, wie man erwartet. Fürst Lieven, der auch seit einiger Zeit un-

päßlich ist, wird nächsten nach Bristol gehen, da ihm die Aerzte die Seelust angerathen. (Court-Journal.)

Den Grafen von Aberdeen hält seine schwächliche Gesundheit ab, seinen politischen Freunden das Gastmahl zu Argyll house zu geben. (Post.)

— Die Cholera, welche im Dublin fast gänzlich aufgehört hatte, ist mit erneuerter Heftigkeit dort und in andern Städten Irlands erschienen. Am 25. April waren in Dublin 105 neue Fälle, 39 Todte; zu Cork am 23. April 72 neue Fälle, 25 Todte; am 24. April 80 neue Fälle, 17 Todte. Das gemeine Volk kommt allmählig von den irrigen Vorstellungen über die Krankheit zurück, wozu die verschiedenen Hirtenbriefe der Geistlichkeit nicht wenig beitragen. Die Seuche vermag aber nicht, die hitzigen Köpfe der Irländer in ihren politischen Verhältnissen zu befänstigen. Die Zehnten und Abgaben, welche die Katholiken für die Protestanten entrichten müssen, erregen fortwährend unruhige Auftritte. Der Graf von Cork hat für die Pflege der Cholerafranken zu Cork 200 Pfd. Sterl. hergegeben. (Dubl. Journal and Albion.)

Italien.

Neapel, den 20. April. Sr. M. der König von Baiern hat nicht, wie man Anfangs glaubte, die Charwoche in Rom zugebracht, sondern ist schon vorigen Dienstag Abend, den 17. d. hier angelangt, und in der Vittoria abgestiegen, aber sogleich am andern Morgen nach Ischia abgegangen. Aus diesem Grunde ist auch die vorgehabte Reise des Kronprinzen nach Rom, von der ich Ihnen schrieb, unterblieben. — Sir Walter Scott hat sich nach Rom begeben, um dort den Feierlichkeiten der Osterwoche beizuwohnen. (Allg. Stg.)

Von der italienischen Gränze, den 26. April. Die Forderungen des heil. Vaters an die franzöf. Regierung sind von dieser bewilligt, und somit die wegen der Besetzung Ancona's entstandene Differenz ohne weitere Folgen abgemacht. Es handelt sich nunmehr darum, im römischen Staate solche Maaßregeln zu treffen, die für die Folge die Ruhe der Einwohner verbürgen, unter welche besonders die Organisation einer stehenden Militärmacht gehört. Vorerst wird eine Fremdenlegion errichtet werden, welche der schweizerische Oberst, Graf Salis, früher in französischem Dienste, befehligen soll, in welche nicht nur Schweizer, sondern auch Italiener und Deutsche aufgenommen, Franzosen aber ausgeschlossen werden sollen. Sobald diese Truppen vollzählig und eingedüht seyn werden, was man binnen sechs Wochen (?) zu erreichen sich schmeichelt, werden die Höfde von Wien und Paris ersucht werden, das römische Gebiet zu räumen, und diesem Ansinnen wird von beiden verabredetermaßen sogleich Folge gegeben werden. Die Franzosen dürfen sich übrigens Glück wünschen, aus dieser unangenehmen Verwicklung so leichten Kaufs wegzukommen, denn nach den von den Mächten genommenen Dispositionen zu urtheilen, würde bei milder konziliatorischen Gesinnungen Frankreich die Folgen des leichtsinnig unter-

nommenen Zug nach Ancona schwer empfunden haben. Hr. Perier soll auch dem Grafen St. Aulaire seine besondere Zufriedenheit über die Umsicht, womit er die Unterhandlungen zu Rom geleitet, und sich dadurch ein ausgezeichnetes Verdienst um sein Vaterland erworben, erklärt haben. Die österreichischen Truppen dürften jetzt wieder mehr aus einander verlegt werden. Die Ordnung, Haltung und Disziplin der österreichischen Armee in Italien, welche größtentheils aus neuen Truppen besteht, ist nach der Versicherung von Augenzeugen bewundernswürdig. Der Oberbefehlshaber, Graf Radetzki, hat einen wesentlichen Antheil an dem Verdienste dieser Ausbildung. Man behauptet, daß sie in keiner Zeit ein schöneres militärisches Aussehen und mehr innern Gehalt gehabt habe. Die Bepannung und Bedienung der Artillerie lassen nichts zu wünschen übrig. Die Congreve'schen Raketen haben die Desterreicher sehr verbessert, und in deren Gebrauch eine bisher nicht gekannte Präzision gebracht. Auch die Armee des Königs von Sardinien ist sehr gut geübt, und ihr Stand nahe an 80,000 Mann.

(Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, den 29. April. Einige belgische Journale, welche ihre Ansichten aus fremden Blättern geschöpft haben, streben, die Wirksamkeit und Folgen der letzten Ratifikationen vom 15. Nov. zu entkräften, und behaupten, man werde Belgien neue Bedingungen aufdringen. Diese Angaben müssen berichtigt werden. Erwiesen ist, daß die Ratifikationen, mit Ausnahme des Vorbehalts hinsichtlich des deutschen Bundes, einfach und unbedingt sind. Die Erklärungen, welche dem Austausch der Ratifikationen folgten, nicht aber demselben voranzugingen, sind also keine Bedingungen; diese Erklärungen beschränken sich vielmehr darauf, den Wunsch auszudrücken, daß sich Belgien mit Holland auf gütlichem Wege über gewisse, die Vollziehung des Vertrags betreffende Details verständigen möge. Das belgische Ministerium hat das Protokoll, welches diese Erklärungen enthält, nicht bekannt gemacht, weil demselben davon keine Mittheilung geschehen ist. Diese Mittheilung würde überdies unstatthaft gewesen seyn, weil jedenfalls diese Erklärungen in keiner Hinsicht den ursprünglichen Akt der unumwundenen Ratifikation, die einzige, welche Belgien annehmen durfte, entkräften können.

(Moniteur.)

— Man schreibt aus Antwerpen unterm 28. April: Diese Nacht sind in der Zitadelle drei Schiffe mit Kriegsmunition angekommen; man versichert, daß sich eine große Menge Congreve'sche Raketen darunter befinden. Ein Reisender, der vorgestern Abend Breda verlassen hat, berichtet, daß er auf seiner ganzen Route bis nach Hundert die holländischen Truppen in Bewegung, und von vielen requirirten Wagen begleitet gesehen habe. Die Anzahl dieser Wagen konnte sich wohl auf 500 belaufen; sie sind alle zweispännig, und hatten Fourage für mehrere Tage geladen. Hr. Bandeweyer ist in Antwerpen angekommen, und hat eine Konferenz mit der Handelskammer gehabt,

wie man glaubt, in Bezug auf die Schifffahrt auf den holländischen Binnenwassern.

D e s t e r r e i c h.

Wien, den 28. April. Die Krankheit Sr. Durchl. des Herzogs von Reichstadt soll noch immer bedenklich seyn; hingegen ist die Unpäßlichkeit Sr. Maj. des jüngern Königs von Ungarn wieder gehoben.

Von der Donau, Ende Aprils. Fürst Brede konferirt seit seiner Ankunft in Wien häufig mit dem Präsidenten der deutschen Bundesversammlung, Grafen von Münch-Bellinghausen, mit dem kön. württembergischen und einigen andern Gesandten deutscher Staaten, auf deren Kanzleien man seit seiner Anwesenheit eine vermehrte Geschäftigkeit bemerkt. Ueber den Zweck seiner Mission ist nichts Näheres bekannt; man hört bloß, daß sie deutsche Bundesangelegenheiten betreffe.

(Allg. Ztg.)

P r e u s s e n.

Berlin, den 25. April. Aus guter Quelle erfahren wir, daß die Verhältnisse Deutschlands schon seit längerer Zeit Gegenstand der Beratungen zwischen den größern Kabinetten des gemeinsamen Vaterlands sind, und daß demnächst am Bundestage wichtige Verhandlungen über dessen innere Angelegenheiten, und insbesondere über die Begründung einer größeren Einheit, statt finden werden. Daß hierbei vorzüglich die Militärverfassung des Bundes, die so manche Verbesserung erheischt, wenn Deutschland als solches würdig dem Auslande gegenüber stehen will; die Angelegenheiten der Presse, die alle Gemüther in so hohem Grade beschäftigen, und die Handelsverhältnisse zu Sprache kommen werden, unterliegt keinem Zweifel. Auch über die Stellung der einzelnen Staaten zum Bunde, so wie über die eigentliche Bundesgesetzgebung, sollen wichtige Erörterungen statt finden.

(N. N.)

Berlin, den 30. April. Nach Ausweis einer im Königsberger Amtsblatt enthaltenen summarischen Uebersicht des Resultats der Wirksamkeit des Schiedsmannsinstituts in der Provinz Preussen im verwichenen Jahre, sind von den in diesem Zeitraume angemeldeten, auf 6366 sich belaufenden Sachen 4852 wirklich verglichen worden, wohingegen nur in 695 Fällen ein Vergleich nicht zu Stande gebracht werden konnte; die übrigen Sachen schweben entweder noch, oder sie haben, wegen Ausbleibens der Parteien, von den Schiedsmännern nicht beendet werden können.

(Pr. Staatsztg.)

P o r t u g a l.

Belle-Ile, den 23. April. Der portug. Schooner Fayal von 11 Kanonen hat am 19. auf unserer Rhebe Anker geworfen, und ist am 22. wieder nach Terceira abgefegelt. Er soll Depeschen und eine Summe von mehreren Millionen an Bord haben.

S c h w e i z.

Gleichheit der Rechte Basels.

Wenn der Landmann in Zürich, in Bern u. s. w. behauptet, die Landschaft nähre die Hauptstadt, so liegt etwas wahres darin. Wenn in den neu konstituirten Kantonen gebildete Männer der Landschaft auch Zutritt zur Regierung verlangten, so war das billig; gleiche Rechte sind eine Folge gleicher Leistungen und gleicher Fähigkeiten.

Der Landmann im Kanton Basel aber kann diese Sprache nicht führen und er selbst führt sie auch nicht, andre thun es. Die Stadt Basel lebt nicht von ihrem Kantone, sie kann nicht daraus leben, dahingegen das Land umgekehrt von der Industrie der Stadt lebt; darin liegt der Unterschied zwischen jenen und Basel. Es gehen jährlich nur für Seidenbandlöhne bei dreizehnhunderttausend Schweizerfranken in den Kanton Basel — das brachte Wohlstand ins Land. Wo kann ähnliches von einer Hauptstadt der neu befreiteten Kantone gesagt werden?

Dann ist Mangel an gebildeten Leuten im Kanton Basel, das berühmte Liestal liefert deren nicht genug, denn selbst seine jetzigen Herren sind entlehnt.

(Ar. 3tg.)

— Täglich wiederholte satanische Verläumdungen, als wolle Basel an Liestal handeln, wie diese an Gelterkinden, hatten das traurige Ergebnis, daß sich eine Kompagnie Solothurner, welche den Transport der 7 Verwundeten von Gelterkinden eskortiren sollte, größtlich an ihren Schützlingen verging. Zuerst wurden die Unglücklichen von ihrer Bedeckung arg beschimpft, dann kam in Wintersingen ein Troß Weiber und Kinder und Nargauer Scharfschützen bis an die Wagen, stießen die abscheulichsten Schmähungen aus, und schrien, man solle die Spitzhuten todt schlagen; mit Kolbenschlägen wurde gedroht, und mit Stügern angeschlagen — doch wurde kein Mann berührt. Das Schimpfen und Drohen hat bis vor Rheinfelden gedauert, woselbst man die Wagen allein durch das Städtchen fahren ließ. Der Solothurner Major, welcher die Expedition leitete, soll sich alle ersinnliche Mühe gegeben haben, um dem schändlichen Unwesen zu steuern, ihm hätten die Unglücklichen ihre Rettung zu verdanken. Auf badischem Boden, bei Warmbach angelangt, sind von der andern Seite des Rheins her, wo die eidgen. Truppen marschirten, fünf Schüsse und eine Kugel ganz in die Nähe der Verwundeten gefallen. Nicht nur ein Blessirter, sondern mehrere Badenser haben deutlich Soldaten mit rothen Armbändern erkannt, welche anstuzen und über den Rhein feuerten. Ob neutrales Gebiet durch scharfe Schüsse nicht mehr als durch unbewaffneten Durchzug verletzt werde, das überlassen wir dem Vorort und der großherzoglich badischen Behörde. Denn der Vorfall hat bereits bei unsern deutschen Nachbarn großes Aufsehen erregt.

— Die Truppenverminderung im Kanton findet vorerst nicht statt; am 28. ist Gegenbefehl gekommen, wahr-

scheinlich dadurch veranlaßt, daß die Truppen sich gegen Reduktionen in den Kompagnien äußerten — Seit Herr Oberst v. Maillardoz im Kant. Basel ist, sind die in Liestal befindlichen Wachen des dortigen (Kantonals-) Militärs eingezogen worden; derselbe soll die auf heute bei 2 Franken Strafe ausgeschriebene allgemeine Musterung aller Waffengattung der abgetrennten Gemeinden untersagt, und zur Vollziehung seines Befehls eidgen. Militär disponibel gehalten haben. — Man spricht auch von einem bei Muttenz von eidgen. Truppen zu beziehenden Lager, da die Quartierleistungen in abgetrennten Gemeinden immer schlechter werden.

— Der Gr. Rath ist auf Donnerstag den 3. Mai außerordentlich zusammenberufen, um die Instruktion auf die bevorstehende Tagsagung zu ertheilen, und die Gesandtschaft für dieselbe zu ernennen.

— Der Vorort verharret, wie er in einem Schreiben vom 21 April der Regierung des Standes Basel kund thut, auf der Forderung, die Stadt soll eidgenössische Truppen aufnehmen. Die Regierung des Standes Basel verweigert dieß wiederholt unterm 26. April.

— Man vernimmt, daß vorgestern die von Blaarer befohlene und von Hrn. Oberst Maillardoz untersagte Musterung der Bewaffneten aus den getrennten Gemeinden, dennoch in der Gegend von Liestal statt gefunden habe, nur soll sie nicht so zahlreich ausgefallen sein, als man anfänglich erwartete.

(B. 3tg.)

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Dresden, im April. Im Jahr 1830 trat, besonders durch Vermittlung des Kabinettsministers Grafen von Einsiedel, des geb. Kriegsrats von Erdmannsdorf und anderer Menschenfreunde ein Verein zusammen, zur Begründung einer Kinderbewahranstalt, fürs Erste zum Versuch, auf dem neuen Anbau bei Dresden. Sie wurde mit 226 Thln. begründet. Neue Unterzeichnungen setzten den Ausschuss in den Stand, noch 2 neue Anstalten der Art auf der Viehweide und auf der Halbengasse zu stiften. Die Pflegemütter erfüllen darin ihre Pflicht aufs Gewissenhafteste. Der Dresdner Frauenverein, die Prinzessin Amalia Augusta an seiner Spitze, hat sich dieser Anstalt thätig angenommen. Reichliche Unterzeichnungen vermehrten den Fonds so, daß 19 Kinder auf dem neuen Anbau, 58 auf der Viehweide, 18 auf der Halbengasse aufgenommen werden konnten. Nach der am 8. April ausgegebenen Nachricht des Ausschusses war die Einnahme mit Einschluß eines Legats des verstorbenen Hofbuchdruckers Meinhold von 300 Thln. schon auf 2811 Thlr. gestiegen; die Ausgabe hatte 2518 Thlr. betragen, und ein Ueberschuß von 293 Thln. war für die ersten dringendsten Ausgaben noch vorhanden.

C h i n a.

Im Kanton-Register liest man: Ein eingebornen Korrespondent hat uns eine kurze Unterredung mitgetheilt, welche zwischen dem Kaiser und dem Gouverneur Li bei der Anwesenheit des Letzteren in Peking statt gefunden

hat. Er, in Antwort auf die Fragen Sr. kais. M. beschrieb die Einwohner dieser Provinz als außerordentlich frech und ausgeartet, und schrieb das ungehorsame Betragen der Fremden lediglich den Aufreizungen der Eingebornen zu. Er stellte die Unmöglichkeit, ein solches Volk durch unnachsichtige Strenge zu beherrschen, und die Nothwendigkeit dar, ein milderer Verfahren anzuwenden, indem dieß das einzige Mittel sey, den aufrührerischen Geist des Volkes zu beschwichtigen und den Frieden aufrecht zu erhalten. Se. Maj. zeigten sich mit dieser Art von Regierung höchlich zufrieden, und befahl dem Gouverneur Er, auf seinen Posten zurückzukehren.

Alle Europäer beeilen sich, um von hier wegzukommen, da bereits drei englische Kriegsschiffe zu Macao angekommen sind, welche Anzahl noch um ein bedeutendes verstärkt werden soll; der Admiral Owen wird jeden Augenblick erwartet, und nach seiner Ankunft werden die Engländer Genugthuung für die zuletzt erfahrenen Beleidigungen fordern. Man kann also annehmen, daß wenn das Feuer einmal ausbricht, es den hier bleibenden Europäern hell genug zu ihrem Untergange leuchten werde. (Hamb. Korresp.)

M e x i k o.

Bordeaux, den 27. April. Alle Gerüchte von Unruhen im Innern Mexiko's sind erdichtet, Briefe von Tampico an ein gutes spanisches Haus in unserer Stadt versichern im Gegentheil, daß Alles ruhig ist, und man freiwillige Opfer der Regierung gebracht habe, um die Empörung des Santa-Anna zu ersticken.

(Mém. Nord.)

V e r s c h i e d e n e s.

Die Stadt Paris hat im Jahr 1831 für öffentliche Bauten verwendet 6,230,000 Fr., und im laufenden Jahr wird sie dafür 10,360,000 Fr. auswerfen.

— Man spricht davon, daß man den regelmäßigen Dienst der Dampfschiffe zwischen Frankreich und Algier nächstens durch Versteigerung begeben wird.

— Die Züricher Zeitung vom 2. Mai äußert sich über den Aufsatz im Freisinnigen Nr. 55 »Bedürfnis des Festwollens« in folgender Art: »Wir können nicht umhin, der Skepsis Raum zu geben, ob solchen hochtönenden Worten auch die Thaten entsprechen. Denn, wenn wir auch in dieser Hinsicht die Deutschen nicht mit den Neapolitanern vergleichen wollen, so ist auf der andern Seite die Vergleichung mit den Polen ebenfalls unpassend. Die Polen hatte Jahre lang gefühlter tief herabwürdigender Druck zur Rache entflammt, welche durch Nationalhaß und Nationalstolz genährt wurde; wohl lasten auf den deutschen Stämmen vielfache ökonomische Bürden, aber die Behandlung war im Ganzen milde, und selbst größtentheils wohlwollend. Weder Nationaleristenz noch die Furcht vor einem barbarischen Feinde kommt in Frage. Wenn aber

der Kampf erfolgt, und der Ausgang den Wünschen nicht entspricht, müßte dann nicht bittere Reue entstehen beim Rückblick auf das, was verscherzt wurde; und welche Haupter wird der Fluch treffen? Würde sie wenigstens die edle Absicht entschuldigen, oder würde dann nicht vielmehr jedermann sie anklagen, daß persönlicher Ehrgeiz, ja sogar bloße kindische, vom Dunst der Pariserphrasen berauschte Eitelkeit, im Vertrauen auf den Schutz der französischen Bajonnette, sie gelehrt habe? O gewiß, wenn ihr euer Gebäude zu Stande gebracht, und fest gegründet habt, wenn ihr das Gemälde des vollkommenen Glückes, das ihr vorspiegelt, verwirklicht habet, dann werdet ihr, und mit Recht, der Zweifelsucht und Kleinmuthigkeit spotten. Wenn aber der Ausgang anders seyn sollte?«

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 28. April. 5prozent. Metalliques 88 $\frac{1}{2}$;
Bankaktien pr. Stück 1156 $\frac{2}{3}$ R. M.

Pariser Börse vom 30. April. 5proz. Konsol. 96 Fr.
55 — 60 Ct. 3proz. Konsol. 70 Fr. 15 Ct. — 69 Fr.
90 Ct.

Für die höchst bedauernswürthe Wittwe des ermordeten J. M. Kubach von Liedolsheim und ihre 5 kleinen Kinder erhielt ich bis heute von edlen Vaterlands- und Menschenfreunden:

Nachtrag. Summa 13 fl. 9 fr. Ferner: Von J. L. 2 fl. 42 fr. Von ungenannt 1 fl. Von einer unbekanntten Dame 1 fl. 21 fr.

Karlsruhe, den 4. Mai 1832.

P. Macklot.

D a n k s a g u n g.

Durch Hrn. Kriegsministerialassessor v. St. Julian ist uns ein weiterer Beitrag zur Unterstützung der nothleidenden Landleute in der Umgegend hiesiger Stadt von 86 fl. 57 fr. aus einer bei der hochverehrlichen Museungsgesellschaft in Karlsruhe veranstalteten Sammlung zugekommen, wofür wir den edelmüthigen Sammlern und Gebern den innigsten Dank unserer armen Mitbürger ausdrücken.

Offenburg, den 2. Mai 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Drff.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von P. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

3. Mai	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 B. 8.0 L.	11,0 G.	57 G.	W.
M. 2 $\frac{1}{4}$	27 B. 7.8 L.	14,0 G.	51 G.	SW.
N. 8 $\frac{3}{4}$	27 B. 7.2 L.	12,0 G.	55 G.	SW.

Meist bewölkt.

Psychrometrische Differenzen: 2.7 Gr. - 4.3 Gr. - 3.0 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 6. Mai (zum ersten Male): Der Pfalz-
regent als Eheprokurator, Posse in 2 Akten,
von Lebrün. Hierauf: Divertissement, arran-
girt von Hrn. Balletmeister Ueg. Zum Beschluß
(zum ersten Male): Der Spiegel des Tausend-
schön, Burleske mit Gesang in 1 Akt, von Karl
Blum.

Todes-Anzeigen.

Mit beklommenem Herzen geben wir unsern Verwand-
ten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere durch
die schönsten weiblichen Tugenden ausgezeichnete Gattin,
Mutter und Schwiegermutter, Sophie Schmidt, geb.
Fellmeth, gestern Nachmittag um $\frac{3}{4}$ 4 Uhr, nach stä-
digem schweren Krankenlager, von dem Allmächtigen aus
unserer Mitte abgerufen wurde. Sie verschied mit kind-
licher Ergebung in den Willen Gottes, und ließ uns nur
den einzigen Trost des Wiedersehens in einer bessern Welt.
Karlsruhe, den 4. Mai 1832.

Joh. Jak. Schmidt,
Hofuhrenmacher,
nebst den übrigen Hinterbliebenen.

Ich erfülle die schmerzliche Pflicht, meinen Verwand-
ten und Freunden, von dem gestern Abend so unerwar-
tet schnell erfolgten Tod meiner vielgeliebten Mutter, der
Haus Hofmeister Leistler Wittwe, Nachricht zu geben.
Ich stehe nun einsam in dieser Welt, und nur das
Vertrauen auf die Allmacht Gottes kann mich in diesem
großen Verluste trösten.

Karlsruhe, den 4. Mai 1832.

Wilhelmine Leistler.

Literarische Anzeigen.

So eben ist erschienen, und an alle solide Buch-
handlungen versandt worden:

Einiges über den Mißbrauch der gesetzgebenden Ges-
walt. Bei Gelegenheit gewisser Ergebnisse der
jüngsten Ständeversammlung im Großherzogthum
Baden. Frankfurt a. M. in Kommission bei der

Hermannschen Buchhandlung. 8. geh. Preis 8
Gr. oder 36 Kr. rhein.

Ist bei G. Braun in Karlsruhe zu haben.

In meinem Verlage ist erschienen, und bei mir, so
wie in den Groos'schen Buchhandlungen in Heidelberg
und Freiburg zu haben:

Die Vollstreckungsordnung

besonders abgedruckt aus der Prozeßordnung in bürger-
lichen Rechtsstreitigkeiten für das Großherzogthum Ba-
den! und als Anhang das erste Kapitel des XIX. Ti-
tels des Landrechts, von dem Gerichtszugriff;
die höchste Verordnung vom 29. März 1832 die For-
men der Zwangsversteigerung beweglicher
und unbeweglicher Güter betreffend, und der
Instruktion für die Taxatoren.

Preis geh. 15 fr.

Bestellungen und Gelder (letzte incl. 4 fr. Ein-
schreibgebühr) werden franco erbeten.

Karlsruhe, den 1. Mai 1832.

Ch. Th. Groos.

Anzeige.

Von mehreren Freunden aufgefördert, werde ich in der
Handelwissenschaft, besonders im praktischen Theil ders-
selben, verbunden mit der französischen und italienischen
Sprache, Privatunterricht ertheilen.

Derselbe wird in zwei Abtheilungen bestehen, worüber
diejenigen, welche Theil daran zu nehmen wünschen, das
Nähere bei mir erfahren.

Karlsruhe, im Mai 1832.

Frommel,
Ludwigsplatz Nr. 63.

Anzeige.

Durch Beschluß großherzogl. Justizministeriums vom
6. Dez. v. J. wurde mir das Schriftverfassungsrecht im
Justizfache, und durch Beschluß Ministeriums d. J. vom
13. März d. J. im Administrativfache ertheilt; ich bringe
dieß zur öffentlichen Kenntniß, indem ich zugleich anzeige,
daß ich bei Müller u. Gräff, Zähringerstraße Nr. 60,
wohne.

Karlsruhe, den 3. Mai 1832.

Kirchgeßner,
Licentiat.

Ettlingen. [Wiederöffnung und Empfehlung.]
Meinen geehrten Gönnern und Freunden mache ich ergebenst be-
kannt, daß ich die Bäder am 6. dieses eröffnen werde, und zeige
zugleich an, daß ich von diesem Tage an, den ganzen Som-
mer über, jeden Sonntag präzis 1 Uhr table d'hôte und nach
Tisch Musikunterhaltung zu geben die Ehre haben werde. Un-
ter Aufsicherung billiger und reeller Bedienung empfehle ich mich

einem hochverehrlichen Publikum ergebenst, und bitte um zahlreichen Besuch.

Ettlingen, den 4. Mai 1832.

J. J. Hettler,

Bad- und Gastwirth zum goldenen Hirsch.

Karlsruhe. (Antrag.) In der 2ten Rangloge A Nr. 6 A. kann ein ganzer, oder auf besonderes Verlangen auch ein halber Platz, auf beliebige Zeit abgegeben werden. Nähere Auskunft ist Lammstraße rez-de-chaussée Nr. 8 zu erhalten.

Karlsruhe. [Zurückgelassener Regenschirm.] Vor ohngefähr 3 Wochen blieb ein ziemlich neuer braunseidener Regenschirm mit weißer Bordure und Metallstiel in irgend einem Hause stehen. Der Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung in der neuen Amalienstraße Nr. 32 abzugeben.

Karlsruhe. [Ersuchen.] Die Besitzer von Büchern aus der Bibliothek der Generaladjutantur werden ersucht, solche zum Verkauf eines Büchersturzes an die unterzeichnete Stelle zurückzugeben.

Der Generalstab des Armeekorps.

Breisach. [Dienst Antrag.] Eine Aktuarsstelle bei dem Amte Breisach, mit dem zugleich die Amtssportelverrechnung verbunden ist, kann bis den 8. Juli d. J. angetreten werden; Rechtspraktikanten oder Scribenten, welche dieselbe zu erhalten wünschen, werden eingeladen, sich, unter Vorlegung legitimer Zeugnisse über ihre Befähigung und sittliches Betragen an den unterzeichneten Amtsverstand zu wenden.

Breisach, den 10. April 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Schnecker.

**Freiwilliger Verkauf oder Verpachtung
des**

Guts Burgberg bei Ueberlingen.

Der Eigenthümer des Guts Burgberg ist genehm, dasselbe aus freier Hand mit allen Gerechtsamen, und unter annehmbaren Bedingungen, entweder zu Eigenthum zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Besagtes Gut ist ohngefähr eine Viertelstunde von der Stadt Ueberlingen entfernt, und enthält:

An Gebäulichkeiten:

- 1) Das Schloßchen 3 Stock hoch von Stein gebaut, sammt einem Weisgang, hat 8 heizbare und 4 unheizbare Zimmer, eine Küche, eine Hauckapelle, einen großen Keller und 2 Speisekellern.
- 2) Ein Gasthaus, 2 Stock hoch, mit einem großen Tanzplatz, 2 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, einer Küche, Kammer, einem Keller, Stall und Holzbehältnisse.
- 3) Ein 2stöckiges Gefindhaus, mit einer Stube, Kammer und Küche, einem Waschhaus und Keller.
- 4) Ein 1stöckiges Gebäude, worin eine Weinkeller, mit allen hierzu nöthigen Geräthschaften.
- 5) Eine zweistöckige Scheuer, mit zwei Ställen und einem Schopf.
- 6) Drei Schweinställe.

An Gartenland:

- 3 Hofstatt 13 Rthn. schön angelegten Kräutergarten beim Schloßchen.
 1 Jauchert 2 Hofstatt 43 Rthn. Baumgarten daselbst.
 — 4 Hofstatt 58 Rthn. Baumgarten.
 Ferner
 7 Jauchert 1 Hofstatt 27 Rthn. Reben.
 69 Jauchert größtentheils angeblühtes Ackerland.
 18 Jauchert 1 Hofstatt 26 Rthn. Wiesen.
 25 Jauchert 2 Vierling 77 Rthn. Wobung.

Von diesen, nur zum Theil zehntbaren, Grundstücken bezieht der Eigenthümer den 4ten Theil des Zehnten, — auch haftet auf diesem Gute die Kasernwirthschaftsgerechtigkeit.

Der Verkauf, oder die Verpachtung dieses Gutes mit allen Gerechtsamen wird

am Freitag, den 1. Juni d. J.,
Vormittags um 10 Uhr, in dem Schloßchen Burgberg vorgenommen werden.

In dem Falle, daß kein Verkauf des Gutes erzielt werden sollte, so wird den Pachtlustigen anmit bemerkt, daß dasselbe alsdann in 2 Abtheilungen, nämlich das abgesonderte Gasthaus mit der Wirthschaftsgerechtigkeit und einigen Grundstücken, zu einem, und das Schloßchen mit den Oekonomiegebäuden, sammt allen andern Feldern, mit Ausnahme der Wobungen, zum andern Theil, jedes für sich besonders, oder aber, je nachdem sich Liebhaber vorfinden, das ganze Gut zusammen, mit allen Gerechtsamen, auf 9 Jahre verpachtet werden wird.

Die Kauf- und Pachtlichhaber werden daher auf oben angezeigten Tag zu dieser Versteigerung mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich die Fremden mit obrigkeitlichen Vermögens- und Leumundzeugnissen auszuweisen haben.

Wer von dem Gute selbst Einsicht nehmen, und die näheren Kauf- und Pachtbedingungen kennen lernen will, der beliebe sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Ueberlingen, den 1. Mai 1832.

Aus Auftrag.

Vanotti,
Bezirkskassier.

Kastatt. [Bauakforderversteigerung.] Gemeinlich mit Groß. Bauinspektion Baden werden die für das Etatsjahr 1832 genehmigten Reparationen an den Forstgebäuden dahier, im Ueberschlag zu

zu Kuppenheim	46 fl. 52 fr.
zu Stollhofen	10 = 22 =
	12 = 53 =

am Montag, den 21. d. M.,
in dem diesseitigen Geschäftstotale,

so dann

zu Baden	262 = 43 =
zu Herrenwies	30 = 24 =
zu Hundsbach	103 = 54 =
zu Umweg	14 = 26 =
zu Windel	13 = 12 =

am Dienstag, den 22. d. M.,
im Gasthaus zum Salmen in Baden,

ferner

zu Gernsbach	70 = 15 =
aufm Kaltenbrönnen	42 = 53 =
zu Mittelberg	93 = 14 =

am Mittwoch, den 23. d. M.,
im Gasthaus zum Vock in Gernsbach
jedesmal früh 10 Uhr,

710 fl. 8 fr.

in Abstreich öffentlich versteigert werden.

Die steigerungslustigen Handwerksleute, welche inzwischen die Ueberschläge hier oder in Baden einschen können, werden zur Theilnahme eingeladen.

Kastatt, den 1. Mai 1832.

Großherzogliche Forstverwaltung.

Sachb.

Eppingen. [Fruchtversteigerung.] Montag, den 14. Mai l. J., wird durch die unterzeichnete Stelle in dem Gasthaus zum Lamm dahier ein Quantum 1831er Früchte, und zwar:

- vom Brettener Speicher,
 20 Mtr. Korn,
 1 = 3 Estr. S. Gerste,
 80 = Spelz und
 45 = Haber,

vom Eppinger Speicher,
4978 Weker Kernen,
55 Mtr. Spelz und
60 = Haber

öffentlich versteigert, wovon die Steigerungsliebhaber mit dem
Beifügen in Kenntniß gesetzt werden, daß die Proben vor der
Versteigerung in Eppingen eingesehen werden können.

Eppingen, den 29. April 1832.

Großherzoglich.
Regler.

Achern. [Schuldenliquidation.] Gegen Ignaz
Kupferer von Kappel haben wir die förmliche Saut erkannt,
und Tagsfahrt zur Schuldenliquidation auf

Samstag, den 19. Mai,

Nachmittags 2 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei angeordnet, wo
sämmliche Gläubiger ihre Forderungen und Vorrechtsansprüche,
bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, dahier anzumel-
den und zu begründen haben.

Achern, den 26. April 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kern.

Heidelberg. [Schuldenliquidation.] Die Ge-
org Straischen Eheleute in Wilhelmsheld sind gesonnen, nach
Nordamerika auszuwandern; wir haben daher Tagsfahrt zur
Schuldenliquidation auf

Montag, den 28. Mai l. J.,

Morgens 8 Uhr, in dasiger Oberamtskanzlei festgesetzt.

Die Richterscheine haben sich dann selbst die Nachteile
zuzuschreiben, wenn man nach erfolgter Auswanderungserlaub-
niß ihnen zur Realisirung ihrer Forderungen nicht mehr behülf-
lich seyn kann.

Heidelberg, den 28. April 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Eichrodt.

vdt. Gruber.

Neckarbischofsheim. [Schuldenliquidation.]
Gegen den hiesigen Chirurgen Krauß hat man unterm 3. März
den förmlichen Saut erkannt, und nachdem dieses Erkenntniß
die Rechtskraft beschränkt, nunmehr Tagsfahrt zur Liquidation
der Forderungen und Verhandlung über die Vorzugsrechte der
Gläubiger unter sich auf

Freitag, den 18. Mai l. J.,

Morgens 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei, anberaumt.

Es werden daher alle, welche eine Forderung an die Debit-
masse geltend machen wollen, aufgefordert, in gedachtem Ter-
min zu erscheinen, etwaige Beweisurkunden darüber mitzubrin-
gen, oder Ausschluß von der Masse zu gewarigen.

Neckarbischofsheim, den 10. April 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Dettinger.

Karlsruhe. [Ediktalladung.] Jakob Mägle von
Graben, der Sohn des längst verstorbenen Schultheißen Mägle
von Graben, hat sich vor etwa 30 Jahren aus seiner Heimath
entfernt, ohne inzwischen von sich Nachricht gegeben zu haben.

Er wird daher aufgefordert, sein nach der letzten Pflugschafts-
rechnung in 173 fl. kr. bestehendes Vermögen
binnen 12 Monaten

in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe auf den Antrag sei-
ner nächsten Verwandten ihnen in fürsorglichen Besiß gegen Kau-
tion wird abgegeben werden.

Karlsruhe den 16. April 1832.

Großherzogliches Landamt.
v. Fischer.

vdt. Gulde.

Tauberbischofsheim. [Ediktalladung.] Barthel
Wolpert von Impfingen ist im Jahre 1799 in die Fremde ge-
gangen, und hat seither keine Nachricht von seinem Aufenthalte
gegeben.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich
binnen 12 Monaten

zum Empfang seines pflegschaftlich verwalteten Vermögens im Be-
trage von 166 fl. 46 kr. dahier zu melden, andernfalls er für
verschollen erklärt, und solches seinen nächsten Anverwandten ge-
gen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besiß gegeben werden soll.

Tauberbischofsheim den 22. März 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bach.

Schoppsheim. [Verschollenheitsklärung.] Joh.
Jakob Uihlin, Rothgerber von Schoppsheim, wird, da er sich auf
die erlassene Vorladung vom 24. August 1826 Nro. 7502. weder
gestellt, noch Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben
hat, andurch für verschollen erklärt, und sein in 1000 fl. bestehendes
Vermögen seinen nächsten Anverwandten in fürsorglichen
Besiß übergeben.

Schoppsheim den 16. März 1832.

Großherzoglich Bad. Bezirksamt.
Bürkle.

Tauberbischofsheim. [Verschollenheitsklärung.]
Da sich die G. Husanische Ehefrau, innerhalb der ihr in den
öffentlichen Vorladungen vorgeschriebenen Zeit anher nicht gemel-
det hat, so wird sie nunmehr für verschollen erklärt, und ihr Ver-
mögen gesetzlicher Ordnung nach, unter ihre nächsten Verwandten
vertheilt werden.

Tauberbischofsheim den 16. März 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bach.

Konstanz. [Verschollenheitsklärung.] Da sich
Kaspar Heckler von Dettingen, auf die an ihn ergangene
Vorladung vom 24. Jänner 1831 zur Antretung seines Vermö-
gens innerhalb der gesetzlichen Jahresfrist diesseits weder persönlich
noch durch einen Bevollmächtigten gemeldet hat, dieß eben so we-
nig seinen allenfallsigen Erben gethan haben, wird anmit auf An-
suchen seinen nächsten Verwandten für verschollen erklärt, und das
vorhandene Vermögen denselben gegen genügende Kautiön einge-
händigt.

Konstanz den 25. März 1832.

Großherzoglich Bad. Bezirksamt.
v. Ittner.

vdt. Ser.

Gerlachsheim. [Verschollenheitsklärung.] Chris-
toph Burger von Imspan, welcher sich auf die Vorladung
vom 15. Februar v. J. nicht gemeldet hat, wird für verschollen
erklärt, und die Auslieferung seines Vermögens an seine nächsten
Verwandten gegen Sicherheitsleistung angeordnet.

Gerlachsheim den 20. März 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Liebling.

Bühl. [Verschollenheitsklärung.] Anton
Schuh von Schwarzach, der auf die diesseitige öffentliche Auf-
forderung vom 11. Dez. 1828 Nro. 2455g sich bisher weder ges-
stellt, noch Nachricht von sich gegeben hat, wird anmit für
verschollen erklärt, und sein Vermögen den nächsten bekannten
Verwandten in fürsorglichen Besiß, gegen Sicherheitsleistung,
übergeben.

Bühl, den 18. April 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wasmer.